

# Was die Armeepferde mit der Cremeschnitte 94 zu tun haben

Autor(en): **Wullschleger, Willi / Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606715>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Willi Wullschleger

# Was die Armeepferde mit der Cremeschnitte 94 zu tun haben

Da können linke und armeekritische Kreise noch so oft gegen unsere Armee schnöden, eines muss man ihr lassen: Sie lässt ihre Angehörigen nie im Stich. Jetzt profitieren sogar die Armeepferde von der im Departement Villiger ausgebrochenen Reformwut.

Man kann von der Schweizer Armee halten, was man will, sie am liebsten ins Pfefferland wünschen oder aus ihr ein 400 000 Mann starkes Museum machen, eines muss man den Mannen im Departement von Kaspar Villiger neidlos zugestehen: Das EMD ist beileibe nicht nur ein Ankerplatz für allerlei verhinderte Kriegsnaturen, es ist längst auch zu einer wichtigen sozialen Institution geworden, von der Jahr für Jahr zahlreiche Angehörige der Armee ihren Nutzen ziehen. Da ist beispielsweise der Infanterie-Oberst und ehemalige Schulkommandant, der seine letzten Dienstjahre als «Vier-mal-vier-General» im kleinen Kasernenbüro verbringt und ein 80 Seiten starkes Reglement über die korrekte Reinigung des Kochgeschirrs 58/35 LK im Feldeinsatz erarbeitet. Oder da wäre jener in die Jahre gekommene Adjutant-Unteroffizier, der für die nächsten zwei Jahre vom Chef des Bundesamtes für Infanterie damit beauftragt worden ist, Überlegungen anzustellen, wie das neue Sturmgewehr beim 30-Kilometer-Marsch korrekt getragen werden könnte: auf der linken oder rechten Schulter, im freien Rambo-Stil, im 90-Grad-Winkel zur Strasse oder frei liegend auf dem Bierbauch. Die Resultate dieser tiefeschürfenden Forschungen werden später im Faltprospekt «Über das Verhalten der Truppe beim Marsch mit Sturmgewehr im kriegsverschonten Gelände» für alle Ewigkeit festgehalten.

## Auch die Rösser kommen zum Zug

Seiner selbstverpflichteten hohen Ethik würde das Militärdepartement indes nicht genügen, liesse es allein seinen ausgedienten Offizieren und Adjutanten Hilfe zukommen. Ebenso Anspruch auf eine grosszügige mitmenschliche Behandlung haben nämlich auch alle übrigen Angehörigen der Armee – vom Rekruten bis zum Korpskommandanten.



Die EMD-Spitze geht noch weiter und hat nicht nur an die zweibeinigen Angehörigen der Armee gedacht. Vor kurzem hat sie auch das Pferd ganz fest in ihr feldgraues Herz geschlossen. «Die Schweizer Armee», so war Ende März in der Presse zu lesen, «sucht das Armeepferdefutter 95». Bravo! Nach der Armeereform 95 kommt jetzt endlich das Armeepferdefutter 95. Eine speziell eingesetzte Kommission denke zurzeit darüber nach, ob den Rössern weiterhin die übliche Heu- und Haferration verfüttert werden soll oder aber der «OKK-Würfel 90» oder eventuell gar «Cavallino Spezial», ein neues kombiniertes Alleinfutter. Der EMD-Mitteilung war weiter zu entnehmen, in einer Pilotstudie sei herausgefunden worden, dass den Armeepferden alle drei Menüs gleich gut geschmeckt hätten. Falls im Bundeshaus-Ost in dieser hoch-

brisanter Angelegenheit noch kein definitiver Entscheid gefallen und Bundesrat Villiger das entsprechende Vernehmlassungsverfahren erst nach Anhörung der Eidgenössischen Räte eröffnen will, den unschlüssigen EMD-Beamten kann schon heute auf die Sprünge geholfen werden: Ob nun ein in den Militärdienst eingerückter Gaul schwere Rak-Rohre über den Septimerpass schleppt oder im Empfa-Springgarten von Avenches bloss ein paar leichte Hüpfen macht, spielt für dessen Fütterung gar keine Rolle. «OKK-Würfel 90» oder «Cavallino Spezial», Heu oder Hafer, Hauptsache ist doch, das Viech bekommt etwas zwischen seine Zähne.

## Testversuche am Mann

Die gewaltige Grosszügigkeit gegenüber den Armeepferden wird mit Sicherheit Rufe laut werden lassen, nun auch bei der Verpflegung der Mannschaft ähnliche Reformschritte einzuleiten. Ob die Cremeschnitte 94, der Reiskuchen 96 oder das Nasi Goreng 99 je die Hürde der Armeetauglichkeit überspringen werden, ist heute noch völlig offen. Selbst nach jahrzehntelangen Truppenversuchen ist unklar, ob das Ragout 43, die Rindszunge 56 und der Fleischkäse 75 auch in Zukunft den Menüplan der Schweizer Armee bestimmen oder ob sie vom Fischfilet 93 oder vom Risotto 95 abgelöst werden. Wie aus gut informierten Kreisen im EMD zu erfahren war, sollen in den nächsten Jahren ausgedehnte Truppentestessen ein klareres Bild über die Essgewohnheiten des modernen Schweizer Wehrmannes liefern. Verteidigungsminister Villiger soll sich vor den versammelten Küchenchefs der Schweizer Armee zuversichtlich gezeigt haben, dass noch in seiner Amtszeit wie bei den Armeepferden eine truppentaugliche und allgemeinverbindliche Soldatenmahlzeit kreiert werden wird.

Was aber passiert, wenn sich die Projekte «Armeepferdefutter 95» und «EMD-Food 2000» nicht realisieren lassen? Dann bleibt Bundesrat Kaspar Villiger nichts anderes übrig, als die Armee abzuschaffen. Ist doch klar: Einem Pferd und einem Soldaten mit leerem Bauch können nicht einmal der F/A-18 und der Waffenplatz Neuchâten-Anschwilten zu Hilfe eilen.